

- 83 a. 180 675. Hammerdämpfung für Schlaguhren, bestehend aus einem auf der Hammerwelle befestigten, gegen einen festen Anschlag wirkenden Exzenter. Paul Eschner, Oetzsch bei Leipzig.
- 74 a. 180 818. Pressluft-Läutewerk, bestehend aus einem zusammendrückbaren Gummiballon, von welchem eine Rohrleitung nach einer Gummiklappe führt, deren Ansatz beim Aufblähen ein mit einem Glockenschlüssel versehenes Uhrwerk auslöst. Johann Fuchs, Gräuperstr. 11 und Josef Matyska, Bismarckstrasse 1, Beuthen, O.-S.
- 83 a. 180 714. Sanduhr mit Gestänge zum Aufziehen und Stellen von unten her. Haedicke, Siegen, Sandstrasse 23.
83. 180 825. Amerikanische Weckeruhr mit vom Motorrad direkt betriebenem Glockenspiel. Adolf Fuhrer, Treorchy; Vertr.: F. Ant. Hubbuch, Patent-Anwalt, Strassburg i. E.
- 83 a. 181 248. Glasverschluss für Freischwinger-Uhrgehäuse aus einer vor dem Pendel liegenden, in seitlichen Längsnuten geführten und auf einen aufklappbaren Deckel sich stützenden Glasscheibe. Vereinigte Freiburger Uhrenfabriken Akt.-Ges., inkl. vorm. Gustav Becker, Freiburg i. Schl.
- 83 a. 181 268. Schutzgehäuse für Taschenuhren, Taschenuhrgehäuse oder dergl. mit gleichzeitig angeordnetem Notizblock, Zigarrenabschneider, Streichholz- oder dergl. Behälter. Kling & Schmitt, Pforzheim.
- 83 a. 181 490. Uhr mit abwashbarem Notizring aus Milchglas, Celluloid u. s. w. um das Zifferblatt oder auf der Rückseite der Uhr, bezw. auf einem besonderen Deckel. Ch. Didisheim, La Chaux-de-fonds; Vertr.: Dr. Anton Levy, Pat.-Anw., Berlin NW.
- 83 a. 181 605. Die Befestigung von schalldämpfendem Stoff auf der Rückwand von Uhrwerken mit Unruh-Hemmung, bestehend aus Rückwand und Reifen, welcher den schalldämpfenden Stoff auf der Rückwand festspannt. Uhrenfabrik Mühlheim, Müller & Co., Mühlheim a. d. Donau, Würt.
- 83 a. 181 607. Würfelförmige Sonnenuhr, deren vier umschliessende Flächen mit den vier Hauptbimmelsrichtungen entsprechenden Skalen versehen sind, während die obere Fläche eine genaue von Nord nach Süd eingerichtete Skala trägt. A. Linnartz, Lübeck, Huxstrasse 105.
- 83 b. 181 396. Drehschalter mit Zeitähler, bei welchem die Uhrfedertrommel direkt auf der Schalterachse sitzt und mit dem Schalter zugleich die Uhrfeder aufzieht. Friedrich Wilhelm Schneider, Eschersheim.
- e) Verlängerung der Schutzfrist.
83. 120 252. Kettenrad für Uhren u. s. w. Johann Schneider, Triberg, Baden.
- 83 a. 123 936. Uhrwerksträger u. s. w. Vereinigte Uhrenfabriken von Gebrüder Junghans & Thomas Haller, Akt.-Ges., Schramberg.

## Verschiedenes.

**Prämiert.** Der Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken-Aktiengesellschaft ist auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Zittau das Diplom zur goldenen Ausstellungsmedaille zuerkannt worden.

**Der Uhrmachergehilfen-Verein „Chronologia“** vollendete am 14. Sept. sein 25. Vereinsjahr. Aus diesem Anlasse fand nach einem im „Amalienhof“ vorausgegangenen Kommers im „Musenhause“ eine Festlichkeit statt, bei der es dem Jubelvereine an zahlreichen Ehrungen nicht fehlte. Die „Chronologia“ entwickelte sich aus ganz bescheidenen Anfängen zu einem Verein, der heute eine achtunggebietende Stellung genießt. Zu seinem Ziele gehört nicht allein die berufliche Fortbildung der Mitglieder, sondern vor allem auch ein emsiges Wirken zur Hebung und Wahrung des Standesbewusstseins. Dieses Streben wird erleichtert durch die Mitarbeit der Herren Prinzipale. Letztere standen gerade in den jüngsten Jahren dem Gehilfenverein mit Rat und That zur Seite und bekundeten diesem ihr Wohlwollen.

An dem Feste nahmen darum auch viele Prinzipale teil, ebenso eine Deputation der Uhrmacher-Zwangs-Innung zu Dresden, eine Abordnung der staatlich subventionierten Uhrmacher-Fachschule zu Glashütte u. a. An alle richtete der zweite Vereinsvorsitzende, Herr Kreutz, freundliche Worte der Begrüssung. Die Festrede hielt der Vorsteher, Herr Köber; er warf einen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins und dankte den Meistern für die der Vereinigung entgegengebrachte Unterstützung. Während der folgenden gemeinschaftlichen Tafel überreichte Frl. Käthe Kühne mit einem wirkungsvoll gesprochenen Prolog als Ehrengabe der Damen einen prächtigen Humpen, Herr Bosse-Berlin im Auftrage des „Central-Verbandes deutscher Uhrmachergehilfen“ einen silbernen Pokal und für den Gehilfenverein eine Tischfahne in geschmackvoller Stickerei. Die Freie Vereinigung Dresdener Uhren-Grossisten stiftete gleichfalls einen silbernen Pokal, desgleichen die Vereine zu Frankfurt a. M. und Breslau. Herr Fichte-Leipzig stiftete ein astronomisches Werk; die Vereinsbibliothek wurde bereichert durch eine Stiftung der Dresdener Uhrmacher-Zwangs-Innung, bestehend aus drei lehrreichen Fachwerken, sowie durch Bücher von den Herren Horrmann und Rosenkranz zu Leipzig. Je ein Trinkhorn stifteten Herr Grossist P. Thümmel-Dresden und der Verein Meissen durch sein Mitglied Herrn Haugk. Weitere wertvolle Geschenke folgten. An die Tafel schloss sich ein Ball, und als Nachklang unternahm am darauf folgenden Montage die Mitglieder mit ihren Gästen eine gemeinsame Dampferpartie nach Niederpoyritz und einen Besuch des Staffelsteines.

**Wegen einer vergessenen Adresse irrsinnig geworden.** Die Wiener Uhrmachergenossenschaft teilt ihren Mitgliedern in einer Kundgebung folgenden merkwürdigen Fall mit: „Der Genossenschaft der Uhrmacher in Wien wurde ein Reparaturzeichen überwiesen, an welches sich ein überaus trauriges Ereignis knüpft. Das Zeichen lautet auf eine goldene Doppeldeckel-Chronometeruhr mit der Nummer 85 212. Der Eigentümer der Uhr hat dieselbe am 30. Mai d. Js. einem Uhrmacher in Wien zur Reparatur übergeben und dafür

das erwähnte Zeichen erhalten, welches ein vorläufig noch unentziffertes Bruchstück der Firma aufweist, von welcher es ausgefolgt wurde. Nach einiger Zeit wollte der Herr die Uhr wieder holen, und nun stellte sich heraus, dass er nicht mehr wusste, wem er sie übergeben hat; er hatte in der kurzen Zeit Namen und Adresse des Uhrmachers, ja sogar den Stadtbezirk, wo sich derselbe befindet, gänzlich vergessen. Bisher sind alle Nachfragen wegen der Uhr vergeblich gewesen, und der Eigentümer derselben, dessen auffallend hochgradige Vergesslichkeit wohl schon einer krankhaften Veranlagung entsprang, hat sich den vermeintlichen Verlust seiner wertvollen Uhr so sehr zu Herzen genommen, dass er darüber irrsinnig wurde. Den Angehörigen des Unglücklichen ist unter diesen traurigen Umständen um so mehr an dem Wiederauffinden der Uhr gelegen, als sie davon den günstigsten Einfluss auf den Zustand des Erkrankten erhoffen.“ Die Genossenschaft hofft nun, dass der betreffende Uhrmacher sich meldet, damit dem Unglücklichen die verlorene Uhr und mit derselben die geistige Gesundheit wiedergegeben werde. Ein solcher Fall von Irrsinnheilung wäre nicht gerade vereinzelt.

**Georg Freiherrn von Vegas Ende.** Zur Erinnerung an den 100. Todestag Georg von Vega, des Logarithmen-Vega, erzählt Paul Cserna in der „N. Fr. Pr.“: „Man schrieb den 26. September 1802, da durchlief die Wiener Gesellschaft das Gerücht, der Oberstleutnant Freiherr von Vega, einer der tapfersten Offiziere der kaiserlichen Armee, Besitzer des Maria Theresien-Ordens und ein Mathematiker von europäischem Rufe, sei tot in der Donau aufgefunden worden. Dieses Gerücht erregte grösstes Aufsehen, das sich bis zur Aufregung steigerte, als man von einem mysteriösen Verbrechen zu munkeln begann, dem der erst 48jährige, allseitig geachtete Offizier zum Opfer gefallen. Freiherr von Vega wurde seit dem 17. September vermisst. Man wollte ihn zuletzt in der Gesellschaft eines seiner Freunde gesehen haben, mit dem er fortfuhr, um Pferde zu kaufen. Das war eben am 17. September, und seit der Zeit war Vega spurlos verschwunden. Erst am 26. September fand man nach langem Suchen seine Leiche. Vega lag in der Donau; der Leichnam war mit einer starken Schnur an einen Pfahl festgebunden, und all das deutete darauf hin, dass er ermordet worden — eine Vermutung, die sich als richtig erwies, was allerdings erst nach mehreren Jahren zur Gewissheit wurde. Es war im Winter 1811. Ein österreichischer Artillerieoffizier sah bei einem seiner Artillisten einen Proportionszirkel, dessen besonders feine Ausführung seine Aufmerksamkeit erregte, weshalb er das Instrument näher besichtigte. Zu seiner grössten Ueberraschung sah er auf einem Schenkel des Zirkels den Namen „Vega“ eingraviert und erkannte nun das Werkzeug als Eigentum des berühmten Mathematikers. Der Artillerist, zur Rede gestellt, woher er den Zirkel habe, erzählte folgendes: Im Jahre 1809 war er in Nussdorf bei Wien einquartiert. Sein Quartiergeber war ein Müllermeister, der ihm bei seinen Arbeiten häufig zusah. Eines Tages brauchte der Artillerist einen Zirkel; der Müller, vor dem er dies erwähnte, sagte, er besitze solch ein Instrument, das er auch herbeibrachte und dem Soldaten schenkte. Es war dies ein Zirkel, der dem unglücklichen Georg von Vega gehört hatte und nun die Entdeckung seines Mörders herbeiführte. Der Müller wurde verhaftet und legte bald ein umfassendes Geständnis ab. Vega hatte — wie der Müller erzählte — lange vergeblich ein passendes Pferd gesucht und endlich eins gefunden, das aber sein Besitzer — eben der Müller — nicht verkaufen wollte. Der Freiherr bot für das schöne Tier immer höhere Beträge, der Müller refüsierte jedes Angebot, bis Vega ihm einen mit Gold gefüllten Beutel zeigte und einen sehr hohen Kaufpreis bewilligen wollte. Das Gold erweckte die Habsucht des Müllers; er ging scheinbar auf das Angebot Vegas ein, bat ihn, ihm zu folgen, und führte ihn auf dem Wege zum Stalle über einen Brückensteg, wo er den Ahnungslosen, dem er den Vortritt gelassen, mit einem Knüttel niederschlug. Vega sank, im Nacken getroffen, nieder, und der Mörder nahm seinem Opfer Uhr, Geldtasche und ein mathematisches Besteck (Reisszeug) ab, worauf er die Leiche an einen Pfahl band und in die Donau warf. Der Tod des als Mathematiker hervorragenden Offiziers riss in die Reihen der damaligen österreichischen Gelehrtenwelt eine fühlbare Lücke. Wie so viele wahrhaft bedeutende Männer, war Vega aus ärmlichen Verhältnissen hervorgegangen. Seine Eltern hiessen Vecha — auf deutsch bedeutet dies „Spundloch“ — und waren blutarme Bauersleute in Zagorica, einer Ortschaft in Krain, wo Georg am 23. April 1754 geboren worden.“

**Aus Bonn; das Hausieren mit Uhren und Goldwaren** ist durch die Gewerbeordnung verboten. Gegen diese Bestimmung sollten sich ein hiesiger Geschäftsmann und seine beiden früheren Reisenden vergangen haben, weshalb sie vor dem Schöffengericht standen. Der Geschäftsverkehr wurde nach Angabe der Angeklagten und mehrerer Zeugen in der Weise gehandelt, dass der eine Reisende den kauflustigen Preisverzeichnisse mit Abbildungen vorlegte, worauf die Bestellung schriftlich abgemacht wurde. Später kam dann der andere Reisende und legte verschiedene Uhren und Schmucksachen in der vereinbarten Preislage zur Auswahl vor. In dieser Weise wurde namentlich unter den böhmischen Arbeitern der Jutespinnerei zu Beuel ein bedeutendes Geschäft gemacht, um so mehr, als die Gegenstände gegen geringe Anzahlung auf Abschlag geliefert wurden. Wie die Anklagebehörde annimmt, haben die Reisenden aber auch ohne vorherige Bestellung Uhren und Goldsachen zum Verkauf angeboten. Da zwei Zeugen hierfür inzwischen nach Mannheim verzogen waren, wurde die Verhandlung vertagt, um diese Zeugen dort eidlich vernehmen zu lassen.

**Reisender Uhrennepper!** Ein Geraer Einwohner bewahrte einen Landbewohner auf der Reise von Leipzig nach Gera vor Verlust. In einem Abteil vierter Klasse des Personenzuges suchte ein Uhrenhändler angeblich „goldene“ Taschenuhren für wenig Geld an den Mann zu bringen. Der Geraer hatte sofort erkannt, dass es sich um minderwertige Uhren handelte, und verdarb dem Nepper das Geschäft. In Zeit wollte man die Polizei auf den Burschen aufmerksam machen, er stieg aber plötzlich auf einer Station vor Zeit aus, wo der Zug nur eine Minute hielt.